

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DA **ALLGEMEINES; EPOCHEN**

DAB **Vor- und Frühgeschichte; Archäologie**

Griechenland <Altertum>

Archäologische Denkmäler

Authentizität

- 11-2** ***Konstruierte Antike*** : der Echtheitsbegriff erläutert an archäologischen Denkmälern / Andrea Schidlofski. - Hamburg : Kovač, 2009. - 544, [44] S. : Ill. ; 21 cm. - (Antiquitates ; 49). - Zugl.: Überarb. Version von: Graz, Univ., Diss., 2007 u.d.T.: Originale, Fälschungen und Kopien. - ISBN 978-3-8300-4236-5 : EUR 118.00
[#1989]

Der zu besprechende Band ist aus einer 2007 an der Universität Graz approbierten Dissertation hervorgegangen, die vom erst kürzlich verstorbenen Wiener Archäologen Friedrich Brein und dem Grazer Archäologen Erwin Pochmarski betreut wurde und den aussagekräftigeren Titel trug: ***Originale, Fälschungen und Kopien*** : über den historischen Wandel des Authentizitätsanspruches ; ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte.

Die Autorin bekennt sich zur „anthropologischen Arbeitsweise“, „wie sie im angloamerikanischen Raum von den Strömungen der ‚New Archaeology‘, ‚Contextual Archaeology‘, ‚Social Archaeology‘, ‚Processual Archaeology‘ praktiziert wird“, und berücksichtigt angesichts „der Vielschichtigkeit der Echtheitsproblematik“ gleichermaßen „philosophische, anthropologische und historische Ansätze“ (*Zusammenfassung*, S. 267 - 268). Im dem Linzer Stadtarchäologen Erwin Maria Ruprechtsberger gewidmeten Buch (*Vorwort*, S. 1) wird zunächst eine *Definition des eigenen Standpunkts* (S. 5 - 62) geboten, die verwendete *Strategie* (S. 5 - 10) als eine „Methode“ vorgestellt, die „auf der Verschmelzung von Fälschungsgeschichte und neuen Aspekten in Bezug auf die Authentizität“ beruhe (S. 7), und für Objekte fragwürdiger Authentizität der augenscheinlich auf eigenem Beet gewachsene Terminus des „*Permanent-zu-Reflektierenden*“ (S. 58 - 62) eingeführt, mit dessen Hilfe die Autorin „eine Sensibilisierung“ „erwecken“ will und durch dessen „gezielten Einsatz“ „nicht vorzeitig abgeurteilt, sondern einfach eine lebendige Diskussion entfacht werden“ soll. In dieser Tonart geht es auch im nächsten Abschnitt *Methodische Fragen zur Kategorie „Fälschung“* (S. 63 - 123) weiter, wo auch *Die „Fälschung“ als sprachliches Problem* (S. 92 - 99) definiert wird und in einem Exkurs *Wörterbucherklärungen der Termini „echt“, „original“, „authentisch“, „falsch“, „Imitation“, „Nachahmung“, „Wiederholung“*,

„Kopie“, „Betrug“ (S. 93 - 96) aufgeführt werden, nachdem auch *Konzepte anderer Wissenschaftsdisziplinen* vorgestellt worden waren (S. 64 - 70); erst auf S. 70 - 92 wird ein Überblick über die eigentliche Forschungsgeschichte gegeben (*Forschungssituation im Bereich der Klassischen Archäologie*), der lt. Autorin aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt (S. 82); Das ‚*Katalysator-Phänomen*‘ (S. 115 - 123), das von der Autorin eine Definition als „kollektives Vergessen in der Wissenschaftsgeschichte“ (S. 115) erfährt, wird immerhin auch anhand praktischer Beispiele beschrieben, nachdem der Leser erst auf S. 106 - 115 über *Die in der Dissertation verwendeten Termini* aufgeklärt wurde.¹ In *Typologische Aspekte* (S. 125 - 140) geht es dann gleichfalls doch auch um Handfesteres. Anschließend werden in *Historisch ästhetische Betrachtungen* (S. 141 - 237) einerseits *Biographien von „Imitatoren“ und „Manipulierern“* (S. 141 - 158) geboten,² aber auch ein angeblicher *Wandel des Problembewusstseins* (S. 159 - 227³), gemeint ist der Umgang mit dem Begriff der Authentizität während verschiedener historischer Epochen, erörtert, wobei auch „unterschiedliche Bewertung[en] von Vase[n] und Skulptur[en] in der Wissenschaft“ (S. 220), also die Veränderungen in der wissenschaftlichen Beurteilung als Folge einer verfeinerten Methodik, gestreift werden. In der Folge werden *Maßnahmen zum Bewusstmachen von Fälsfikaten* (S. 227 - 237) aufgezeigt, wobei auch Akten von Sitzungen im Rahmen des DAI in Rom, der Archäologischen Gesellschaft in Berlin, des Rheinischen Altertumsvereins zu Bonn und der Philologenversammlung in Hannover herangezogen werden, um Diskussionen über die Authentizität diverser Kunstgegenstände zu veranschaulichen (S. 228 - 233). Im vorletzten Textkapitel *Kausale Aspekte* (S. 239 - 266) werden dann noch *Hintergründe der Herstellung von „Fälschungen“* (S. 239 - 260) sowie *Ursachen für Fehlinterpretationen* (S. 260 - 266) abgehandelt. Die

¹ Hier wird etwa auch der Begriff „Werkstattreplik“ definiert (S. 110), jedoch nicht der unkomponierte Terminus „Replik“, obwohl auch dieser später verwendet wird (etwa S. 163 - 164); ebensowenig wird auch der Begriff „Duplik“ (S. 165) erklärt, und dies, obgleich die Autorin eine genau definierte Begrifflichkeit einfordert.

² Zu einem griechischen Fälscher (hauptsächlich von Schriftdokumenten) des 19. Jahrhunderts, der hier zwar im Personenindex ohne Seitenverweis vorkommt (503 - 504), jedoch mit keiner Kurzbiographie gewürdigt wird, ist übrigens kürzlich eine biographische Monographie erschienen: ***Die Odyssee des Fälschers*** : die abenteuerliche Geschichte des Konstantin Simonides, der Europa zum Narren hielt und nebenbei die Antike erfand / Rüdiger Schaper. - München : Siedler Verlag, 2011. - 205 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-88680-966-0 : EUR 16.99.

³ In diesem Abschnitt versucht sich die Autorin auch als Universalhistorikerin; z.B. heißt es auf S. 201 offenbar über das westliche Deutschland nach 1945: „Nach dem 2. Weltkrieg entstand geistig gesehen als Konsequenz jener radikalen Ausrottungen ein irreversibles Vakuum in der Bevölkerung. Denn einerseits fehlten die Hauptträger der humanistischen Lehre - Intellektuelle und Juden -, andererseits wollten sich die übrigen Überlebenden bewusst und für alle ersichtlich von der Ideologie des Dritten Reichs distanzieren. Somit wurde auch das in der Gesellschaft etablierte Wissen über die Antike ausgelöscht. Bedingt durch diesen Missbrauch haftete seitdem an den Mythen das Stigma von Diktatur.“

Zusammenfassung (S. 267 - 268) füllt gerade einmal eine Seite und drei Zeilen und ist leider inhaltsleer und nichtssagend.

Nun hebt aber noch quasi als Anhang ein siebtes Kapitel mit dem Titel *Exempel* (S. 269 - 410, gemeint sind „Beispiele aus dem Bereich der Antikenrezeption“ [S. 267 - 268]) an; es stellt einen Katalog sowohl von „zurzeit als ‚echt‘“ geltenden Kunstgegenständen als auch von solchen mit „(etwaigem) modernem Ursprung“ (S. 269) dar, die bloß zu einem ganz geringen Teil der Gattung *Bildhauerei/Plastik* (nur S. 269 - 272⁴) und zuallermeist jener der

⁴ Was man hier über einschlägige Werke aus dem Bereich Bildhauerei/Plastik finden kann, ist also eine quantité négligeable. Vgl. diesbezüglich etwa **Römische Kopien griechischer Skulpturen des fünften Jahrhunderts v. Chr.** / Carl Blümel. - Berlin : Schoetz, 1931. - 58 S., 82 Bl. - (Katalog der Sammlung antiker Skulpturen / Staatliche Museen Berlin ; 4). - **Römische Kopien griechischer Skulpturen des vierten Jahrhunderts v. Chr.** / Carl Blümel. - Berlin : Verlag für Kunstwissenschaft, 1938. - 46 S., 80 Bl. - (Katalog der Sammlung antiker Skulpturen / Staatliche Museen Berlin ; 5). - **Zwischen Original und Fälschung** : zur Ambivalenz der Nachahmung in der Antikenrezeption ; Tagung des 5. Stendaler Arbeitskreises für Theorie und Geschichte der Kunstgeschichtsschreibung ... zum Thema „Original - Kopie - Fälschung: die Ambivalenz von Nachahmung und Fälschung von Antiken in der Neuzeit - Überlegungen zu einem Kapitel der Rezeptionsgeschichte von Kunst“ vom 12. - 13. April 2002 im Stendaler Winckelmann-Museum / Reinhard Stupperich und Max Kunze (Red.). - Stendal : Winckelmann-Gesellschaft, 2006. - 104 S. : Ill. ; 30 cm. - (Heft des Arbeitskreises für Theorie und Geschichte der Kunstgeschichtsschreibung ; 5). - ISBN 3-910060-72-2. - **Archäologische Forschung im Spannungsfeld von Fakten, Fälschung und Interpretation** / Thomas Terberger. - In: Wahre Geschichte - Geschichte als Ware : die Verantwortung der historischen Forschung für Wissenschaft und Gesellschaft ; Beiträge einer Internationalen Tagung vom 12. bis 14. Januar 2006 im Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald. Hrsg. von Christoph Kühberger ... - Rahden/Westfalen : Leidorf, 2007, S. 111 - 126. - **Original und Kopie** : Formen und Konzepte der Nachahmung in der antiken Kunst ; Akten des Kolloquiums in Berlin, 17. - 19. Februar 2005 / hrsg. von Klaus Junker und Adrian Stähli. Unter Mitarb. von Christian Kunze. - Wiesbaden : Reichert, 2008. - VI, 272, 67 S. - ISBN 978-3-89500-629-6 : EUR 78.00. - **Das Originale der Kopie** : Kopien als Produkte und Medien der Transformation von Antike / hrsg. von Tatjana Bartsch ... - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2010. - VIII, 349 S. - (Transformationen der Antike; 17). - ISBN 978-3-11-022544-0 : EUR 79.95. - Sogar im selben Verlag erschien **Kopienkritische und typologische Untersuchungen zur statuarischen Überlieferung der Aphrodite Typus Louvre-Neapel** / Margit Brinke. - Hamburg : Kovač, 1991. - 341, [10] S. - (Schriftenreihe Antiquates [sic; recte Antiquitates]; 1). - ISBN 3-925630-68-6.

Max Kunze, Präsident der Winckelmann-Gesellschaft in Stendal prozessiert übrigens seit längerem gegen Stefan (Stephan) Lehmann, Kustos des Archäologischen Museums der Universität Halle-Wittenberg, der in einer Publikation den Verdacht geäußert hatte, daß ein gefälschter Alexander-Torso dadurch, daß er im Jahr 2000 in einer Ausstellung in Stendhal gezeigt wurde, für den Kunstmarkt soz. geadelt werden sollte: **Alexander der Grosse - einst in Stendal : Original - Kopie - Fälschung?** / von Stephan Lehmann. [Hrsg.: Andreas E. Furtwängler und Stephan Lehmann]. - Halle an der Saale ; Langenweißbach : Beier & Beran, 2009. - 42 S. : zahlr. Ill. ; 26 cm. - (Kataloge und Schriften des Archäologischen Muse-

Vasen (S. 273 - 410) angehören und die einander teilweise gegenübergestellt werden, wobei jedenfalls mir nicht klar ist, nach welchen Kriterien die Objekte aufgenommen wurden; es handelt sich jedenfalls offensichtlich nicht etwa um von der Autorin selbst als authentisch erkannte bzw. als Fälschungen oder Kopien entlarvte Fundgegenstände.

Es befremdet etwa, daß das sehr berühmte österreichische Beispiel für eine Kopie aus dem 16. Jahrhundert, der im Wiener Kunsthistorischen Museum ausgestellte Jüngling vom Magdalensberg, nur kurz im Text (S. 212, 215) erwähnt wird und keinen Platz im Katalog fand.⁵ Für andere Inschriften als einige Vasenaufschriften war hier natürlich auch kein Platz, und so fehlt hier etwa die nicht minder berühmte *Fibula Praenestina*.⁶ Daß auch ein sehr renommierter Archäologe einem Irrtum unterliegen kann, zeigt besonders drastisch das folgende, ebenfalls fehlende Beispiel: Kein Geringerer als Otto Benndorf glaubte kurzfristig an die „Echtheit“ zweier im British Museum aufbewahrter Terrakotten, mußte aber bereits wenig später seine eigene nur auf Basis von Photographien aus dem Nachlaß Eduard Gerhards erfolgte Einschätzung aufgrund von Wolfgang Helbig's Nachforschungen in Rom und einer Autopsie der Stücke durch Adolf Michaelis und Alexander Stuart Murray revidieren.⁷ Eine ideale Beispielsammlung enthielte etwa auch noch Porträthermen oder -büsten, deren ursprüngliche Aufschriften noch in der

ums der Martin-Luther-Universität ; 2). - ISBN 978-3-941171-29-9. - Vgl. die Rezension <http://bmcr.brynmawr.edu/2010/2010-05-57.html> [2011-06-30]. - Zum Stand des Prozesses vgl.: **Der König hat einen schweren Zacken** / Patrick Bahners. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2011-05-30, S. 27. - Vgl. auch <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-55411008.html> [2011-06-30]. [KS]

⁵ Ergänzend wäre dazu noch zu nennen: **Der Jüngling vom Magdalensberg - ein Forschungsprojekt der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien** / Kurt Gschwantler. // In: Griechische und römische Statuetten und Großbronzen : Akten der 9. Tagung über antike Bronzen. Wien 21. - 25. April 1988 / hrsg. v. Kurt Gschwantler. - Wien : Kunsthistorisches Museum, 1988, S. 16 - 27 vgl. auch <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.j/j899038.htm> [2011-06-28].

⁶ Vgl. zuletzt **Die frühlateinischen Inschriften und ihre Datierung** : eine linguistisch-archäologisch-paläographische Untersuchung / Markus Hartmann. - Bremen : Hempen, 2005. - XIV, 466 S. - (Münchener Forschungen zur historischen Sprachwissenschaft ; 3). - ISBN 978-3-934106-47-5 : EUR 60.00, S. 67 - 106. - Mit *falsae* unter norischen lateinischen Inschriften beschäftigte sich übrigens unlängst eine Wiener Diplomarbeit: **Falsche und fremde römische Inschriften in Norikum** / Wilhelmine Grabenweger, Diplomarbeit Wien 2008 http://othes.univie.ac.at/2433/1/2008-11-07_9505205.pdf [2011-06-28].

⁷ **Antike Gesichtshelme und Sepulcralmasken** / Otto Benndorf. - In: Denkschriften der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften Wien, phil.-hist. Kl., 28,1 (1878), S. 301 - 375, mit 12 Figuren im Text und 17 Tafeln im Anschluß an den Text, hier bes. Taf. XI (die Publikation wurde übrigens von einer Kommission bestehend aus Eduard von Sacken, Friedrich von Kenner und Ernst von Birk ausdrücklich empfohlen. - **Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 20. November** / Otto Benndorf. // In: Anzeiger der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien 15 (1878), S. 101 - 102.

Antike durch neue Inschriftentexte ersetzt wurden,⁸ was zu einer *damnatio memoriae* der eigentlich Porträtierten führte. Auch das Problem, daß manches Werk eines neuzeitlichen Kunstschaffenden durchaus von der Antike inspiriert scheint, die entsprechenden verblüffend ähnlichen antiken Kunstgegenstände aber erst nach Vollendung besagter einschlägiger moderner Kunstwerke ans Tageslicht kamen, spricht die Autorin nur kurz an (S. 35) und verzichtet dabei etwa auf die Forschungen von Fritz Blakolmer hinzuweisen.⁹

Auch der für jedes Objekt angekündigte „Milieu-Teil“ mit „kontextuellen Überlegungen“, „u. a. das historische Umfeld“ betreffend (S. 8), findet sich tatsächlich keineswegs ausnahmslos bei jedem Lemma. Ganz erstaunlich ist auch der Umstand, daß die Seitenverweise innerhalb des Buches grundsätzlich immer ins Leere führen, was wohl auf eine Diskrepanz zwischen dem ursprünglichen Satzspiegel der seinerzeit eingereichten Dissertation und dem nunmehrigen der publizierten Fassung zurückzuführen, aber deshalb nicht minder ärgerlich ist. Offensichtlich wurden auch die Titel der einzelnen Kapitel geändert, denn die Kapitel, auf die in den Anmerkungen verwiesen wird, lassen sich hauptsächlich nur dank deren Durchnummerierung auffinden.¹⁰

Am Ende der Arbeit finden sich ein Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur (*Abkürzungen*, S. 411 - 478) und eine *Bibliographie* (S. 479 - 491), an die dann noch ein *Personalindex* (S. 493 - 505), der sich in *Antike Persönlichkeiten* (S. 493 - 494) und *Neuzeitliche Persönlichkeiten* (S. 494 - 505) gliedert, jedoch keine Seitenverweise, sondern nur Verweise auf Literatur enthält, sowie ein *Allgemeiner Index* (S. 507 - 514) mit entsprechenden Seitenverweisen anschließen. Komplettiert wird der Band schließlich durch einen *Tabellen-, Tafel- und Abbildungsteil* (S. 515 - 544, 22 unpaginierte Bl. mit 119 Abb.), der auch *Abbildungsnachweise* enthält.

Bei diesem über weite Strecken weitschweifigen, schlecht strukturierten und stilistisch ungelungenen Werk dominieren statt präziserer Formulierungen vielmehr Allgemeinplätze, die die gesamte Abhandlung durchziehen. Erstaunlich ist dabei eigentlich nur, daß der philosophische Schutzheilige auch der historischen Wissenschaften Michel Foucault nicht zu Rate gezogen wurde, zumal die Autorin immer wieder den Terminus „Macht“ ins Spiel bringt; beispielsweise liest man in der *Zusammenfassung* „generell dient

⁸ Vgl. etwa zuletzt: ***Die lykischen Bundespriester*** : Repräsentation der kaiserzeitlichen Elite Lykiens / Denise Reitzenstein. - Berlin : Akademie-Verlag, 2011. - 280 S. ; 25 cm. - (Klio : Beihefte ; N.F. 17). - Zugl.: München, Univ., Diss., 2009/10. - ISBN 978-3-05-005061-4 : EUR 89.80 [#1942]. - Ein Rezension in *IFB* ist vorgesehen.

⁹ ***Die Wiederentdeckung der minoisch-mykenischen Kunst zur Zeit des Fin de Siècle*** : zu Rezeption und 'Koinzidenz' im Jugendstil. - In: Kölner Jahrbuch. - 32 (1999), S. 477 - 502.

¹⁰ Diese Fehlleistungen sind wohl nicht dem Verlag als vielmehr der Autorin zur Last zu legen, da Verlage heutzutage fast ausnahmslos nur mehr als druckfertig deklarierte Texte akzeptieren und solche nicht mehr selbst lektorieren.

„Echtheit“ zur Legitimation von Macht“ (S. 267¹¹). Zu einem stolzen Preis wird hier mehrheitlich selbst eine spezielle Art von „Imitation“ (wie man laut Autorin statt „Fälschung“ sagen sollte) geboten – nämlich „des Kaisers neue Kleider“. Es wäre gewiß viel sinnvoller gewesen, wenn sich die Autorin nach einer sehr kurz gehaltenen Einleitung auf den Themenbereich der Vasen beschränkt hätte – allein auf diesem Gebiet zeigt sie tatsächlich Kompetenz.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz30730387Xrez-1.pdf>

¹¹ Der Satz wird fortgesetzt mit „z. B. durch den Beweis einer „göttlichen Abstammung“, aber auch am [sic!] musealen Sektor zur Bestätigung der fachlichen Kompetenz“.